



# GRÜNE LANGNAU

www.grüne-langnau.ch

ökologisch konsequent. sozial engagiert. global solidarisch



## Finanzhaushalt der Gemeinde Langnau

# Wir leben vom Tafelsilber

**Die Grünen Langnau fordern neue Lösungen für bestehende Finanzprobleme. Während der arbeitenden Bevölkerung heute Ende Monat weniger Geld bleibt als früher, fliesst Geld aus der Region zu Grossverteilern und internationalen Ladenketten, die ihre Gewinne häufig nicht in Langnau versteuern.**



Im Jahr 2012 hat die Rechnung der Gemeinde Langnau mit einem Aufwandüberschuss von knapp 3 Millionen Franken abgeschlossen. Auch für das Jahr 2013 wurde ein Defizit budgetiert. Der Gemeinderat will jedoch noch keine Steuererhöhung vornehmen, sondern versucht vielmehr, mit Sparmassnahmen und dem Zurückschieben von geplanten Investitionen, wie z.B. der neuen Turnhalle, das Defizit so klein wie möglich zu halten. Durch den Verkauf des Burkhardhauses und den geplanten Verkauf des Kindergartens in Bärau kann die Rechnung ebenfalls geschönt werden. Mit anderen Worten: Wir leben vom Tafelsilber und von den Reserven.

Ein Grund für den hohen Aufwandüberschuss seien unter anderem Steuerrückgänge der Unternehmen. Geht man durch die Strassen von Langnau, sieht man, dass einige Firmen in den letzten Jahren investiert haben und auch in schwierigen Zeiten ansehnliche Gewinne erzielen konnten. Andere – auch lang eingesessene Firmen – mussten ihre Geschäfte schliessen und grosse nationale und internationale Firmen konnten in Lang-

nau Einzug halten. Geld fliesst aus der Region in die Hände der Grossverteilern und internationalen Ladenketten, welche ihre Gewinne zum grossen Teil nicht in Langnau versteuern.

### Es braucht neue Lösungen

Die Löhne der Unter- und Mittelschicht sind in den letzten zwei Jahrzehnten auf ihrem einstmaligen guten Niveau stehen geblieben. Unter dem Strich hat die arbeitende Bevölkerung heute aufgrund von höheren Versicherungskosten, Verkehrsausgaben und gerade auch in Langnau hohen Mieten weniger Geld zur Verfügung. Die Grünen Langnau stellen in Frage, ob diese Entwicklung wirklich durch Einsparungen, (Gemeinde-)Zusammenschlüsse, Schliessungen von Altbewährtem (z.B. das Hallenbad oder der Jugendtreff) zu lösen ist. Auch Wachstum wird immer wieder als Problemlösungsstrategie propagiert. Ist unbegrenztes Wachstum in einer endlichen Welt möglich? Ist es nicht an der Zeit, das alte Wirtschaftssystem zu hinterfragen, neue Lösungen zu suchen und Visionen zu entwickeln?

*Elsi Reimann, Präsidentin Grüne Langnau*

## Verkehrsberuhigende Massnahmen für den Wiederberg



Es gibt viele belebte und enge Strassen wie die Wiederbergstrasse. Da sind noch immer 50 km/h zugelassen. Wer schon einmal an einem schönen Sonntagnachmittag durch den Wiederberg flaniert ist, weiss, dass diese Strasse schon heute vielseitig genutzt wird. Kinder spielen auf der Strasse, Jung und Alt schätzen sie als Spazier-, Wander- oder Trainingsweg.

So schön das Verweilen auch sein mag – die heutige Situation bringt auch viele Gefahren mit sich. Die Hauseingänge und Treppen führen vielerorts direkt auf die Strasse. Die Strasse ist eng und unübersichtlich, was oft zu gefährlichen Situationen führt.

Der Gemeinderat prüft zurzeit verschiedene verkehrsberuhigende Massnahmen und erarbeitet eine geeignete Lösung. Die Grünen Langnau wünschen sich eine Lösung, bei der neben dem Verkehr auch gelebt, spaziert und gespielt werden kann. Und dieser Wunsch gilt nicht nur für den Wiederberg!

*Sulamith Reimann, GGR-Mitglied Grüne Langnau*

## Inhalt



**Seite 4**  
**Kantonale Wahlen 2014**



**Seite 5**  
**Neuen Raubbau verhindern**



**Seite 8**  
**Gemeindewahlen vom 3. November 2013**

## Wär bisch du?



Wir heissen Elena\*, Sven\* und Paola\*. Wir sind junge Erwachsene und wohnen seit langem in Langnau. Wir bewegen uns etwas anders im Dorf als die Meisten. Zwei von uns sind im Rollstuhl, Paola hat eine sichtbare Gehbehinderung und muss beim Gehen gestützt werden. Wir haben auch Sprachschwierigkeiten, wir können uns nicht so leicht ausdrücken wie Andere. Aber wir sind interessierte Menschen, hören gerne Musik, machen Sport, lauschen den Geschichten, essen und trinken gerne und erkunden die nahe und ferne Welt. Manchmal haben wir vom vielen Tun genug und faulenzten.

Eigentlich möchten wir hier gerne am Dorfleben teilnehmen. In der Institution, in der wir am Dorfrand leben, kommen aber oft nur Angehörige zu Besuch und Verantwortliche von Sozialdiensten und natürlich das Personal, das sich für uns engagiert. Im Dorf schauen die Leute oft betreten weg, wenn wir uns neugierig durch die Strassen bewegen, wenn wir im Dorfladen oder im Migros oder Coop einkaufen und dann noch für einen Kaffee einkehren.

Peter Bichsel hat einmal eine sehr schöne Geschichte geschrieben: «Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennenlernen». Leider hat sie ihn, trotz ihres Bedürfnisses, nicht kennengelernt, weil sie sich selber im Wege war.

Wir, Elena, Sven und Paola, möchten gerne Leute von Langnau kennenlernen, mit ihnen etwas unternehmen oder auch nur gemütlich mit ihnen zusammensein. Wir haben aber Mühe damit, selber Kontakt zu ihnen aufzunehmen, uns fehlt oft die übliche Sprache dazu, aber auch die Gelegenheit, da wir ja immer auf eine Begleitung angewiesen sind und vorwiegend in der Institution leben. Und vielleicht fehlt uns auch oft der Mut zur Kontaktaufnahme, weil wir schon so oft abgewiesen oder ignoriert wurden.

Wer weiss, vielleicht sprecht ihr uns das nächste Mal an?

\*Namen frei erfunden

Victor Blank

Schindelegg: ein Beispiel für einen biologischen Bauernhof in der Region

# Aus der und für die Region

**Auf der Schindelegg – oberhalb Langnau – liegt der Hof von Beat und Christine Neuenschwander. Mit 9 Hektaren Landwirtschaftsfläche ist es ein kleiner Betrieb. Würde die Familie den Hof als herkömmlichen Milchwirtschaftsbetrieb führen, ergäbe dies kaum ein genügend grosses Einkommen. So leben auf der Schindelegg nun rund 80 Saanenziegen.**



Bereits seit mehr als 25 Jahren halten Neuenschwangers Ziegen. Die ersten drei Tiere wurden damals auf Wunsch der Kinder gekauft. In der Folge hat eines das andere ergeben. Nach der Atomkatastrophe von Tschernobyl kamen Ziegen und ihre Erzeugnisse in Verruf: Ziegen fressen das Gras tief ab, es hiess, sie nähmen viel mehr radioaktive Stoffe auf, als beispielsweise Kühe. Wer zu dieser Zeit einen Ziegenhof betrieb, war froh über jedes Tier, das er verkaufen konnte. Auf Umwegen kamen so weitere 12 Tiere zu Familie Neuenschwander. 1997 wurde der Betrieb auf Bio umgestellt. Während einiger Jahre lebten neben Mutterkühen 30 Ziegen auf dem Hof. Als die Käserei Gohl 2007 Lieferanten von Ziegenmilch suchte, war die Rechnung schnell gemacht: Es ergab sich die Möglichkeit, auf der kleinen Betriebsfläche weiterhin von der Landwirtschaft leben zu können.

Ziegen waren bereits da, mit einfachsten, baulichen Massnahmen konnte aus dem Kuh- ein Ziegenstall gemacht werden und das Wichtigste – die Freude an den Ziegen – fehlte nicht. Mit den arbeitsintensiven Tieren ist es wie mit Hunden – man mag sie oder man mag sie nicht.

### Regional und geschmackvoll geniessen

Daneben bauen Beat und Christine Neuenschwander Gemüse an. In einem Tunnel stehen 160 Tomatenpflanzen, wachsen Stangenbohnen, Peperoni und Gurken. Auf dem «Pflanzblätz» daneben schauen Blättchen von Randen aus dem Boden, verschiedene Kohllarten, Zwiebeln und Zucchetti. Der grösste Teil des Gemüses kann direkt an einen Gastrobetrieb geliefert werden. Daneben gehören einige private Kunden zu den Abnehmern. Weiterverarbeitet werden einzig die Tomaten. Aus ihnen wird Sauce gekocht. Zurzeit sind in der Bewirtschaftung des Hofes auf der Schindelegg keine Änderungen vorgesehen. Man kann wohl sagen, die zur Verfügung stehende Fläche wird optimal genutzt. Es ist einer dieser lebendigen Bauernhöfe, die es ermöglichen, wertvolle Nahrungsmittel aus unserer Region zu geniessen. Auf dass dies möglichst viele von uns tun!

*Bettina Dolder, GGR-Mitglied Grüne Langnau*



*Der biologische Bauernhof von Neuenschwangers oberhalb von Langnau. Die zur Verfügung stehende Fläche wird optimal genutzt.*



«Brakteaten» – eine Vision mit Veränderungspotenzial

# Wohlstand für alle

**Oft bringt ein Blick zurück in die Geschichte Aspekte ans Tageslicht, von denen wir auch heute lernen und Visionen entwickeln können, wie Paul Christ am Beispiel von «Brakteaten», Münzen aus dem Mittelalter, zeigt.**



Drei von sieben Tagen einer Woche feiern wir mit üppigen Festgelagen. Wir singen, tanzen und geniessen den Müssiggang. Die restlichen

Tage arbeiten wir. Armut ist praktisch unbekannt, ebenso Arbeitslosigkeit. Was tönt wie ein Märchen, war während der Zeit von 1150 bis 1450 Realität. Nie ging es dem einfachen Volk materiell und sozial so gut wie in jener Zeit. Mitteleuropa erlebte eine Hochblüte.

Steinmetze beginnen, Kirchen zu bauen, überall entstehen neue Städte. Fast alle grossen Kirchen Europas werden in dieser Zeit erbaut. Wir lesen in unseren Geschichtsbüchern kaum etwas über diese Hochblüte. Kein Wunder, denn es gibt kaum von Siegern und Besiegten zu berichten.

## Von Vergangem lernen

Wie kam es zu dieser wirtschaftlichen und

kulturellen Hochblüte? Um 1150 wissen die Herrschenden nicht, wie sie ihren Haushalt finanzieren sollen. Daher führen sie «Brakteaten» ein – aus dünnem Blech einseitig geprägte Münzen, die das Jahr zeigen, in dem sie gültig sind.

Brakteaten werden jährlich für ungültig erklärt. Mit einem «Abschlag» von 20 Prozent können dann 100 alte Münzen gegen 80 neue, gültige umgetauscht werden. Dies sind die einzigen Steuern, welche die Menschen zu bezahlen haben. Brakteaten ergänzen die weiterhin bestehende «Hauptwährung». Sie müssen keine Zinsen abwerfen, ermöglichen die Bezahlung von sozialen und kulturellen Dienstleistungen und sind nur in einer bestimmten Stadt oder Region gültig.

Heute ist der Begriff der Brakteaten fast unbekannt, genauso wie der Zusammenhang mit der wirtschaftlichen und sozialen Hochblüte jener Zeit. Und weil am Ende eines Jahres auf die Brakteaten eine Steuer von 20 Prozent zu zahlen ist, fliessen sie schnell von einem Wirtschaftsteilnehmer zum andern. Damit ermöglichen und unterstützen sie den Tausch. Wir können für unsere Zeit aus dieser vergangenen Blütezeit lernen.

Paul Christ



Haben Sie bereits fälschungssicheres Regiogeld einsatzbereit?

## Langenegg im Bregenzer Wald – eine Vision, die veränderte



Das 1100-Seelen-Dorf liegt im Vorarlberg in Österreich, 700 Meter ü. M. Noch

Anfang der 1990-Jahre zogen die jungen SchulabgängerInnen ins nahe Unterland. Keiner wollte in diesem Kaff bleiben, wo es an Lehrstellen mangelte und keine Zukunft lockte.

Heute ist das ganz anders. Wie konnte innerhalb von 15 Jahren aus diesem – dem Untergang geweihten – Dorf eine vielfach preisgekrönte und bahnbrechende Gemeinde entstehen?

Nachdem in einem Leitbild Grundgedanken wie Energieeff-

izienz, Neubauten im Minergie-standard, Dorfkerngestaltung, neue Arbeitsplätze, ein Ärzte- und ein Behindertenzentrum und vieles mehr herausgearbeitet waren, konnte die eigentliche Arbeit beginnen. Ein langer Prozess – das Dorf musste sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen, neue Lösungen mussten gesucht werden.

Als die letzte Dorfbäckerei ihre Türen schloss, wurde klar, dass ein Laden geschaffen werden musste, der nicht nur das Notwendigste der Lebensbedürfnisse abdecken würde. Da ein Laden erst ab 3000 EinwohnerInnen rentabel sei, fand sich keine

Ladenkette, die einen solchen Laden betrieb.

Darum kreierte man den Langenegger Talent-Gutschein. Der Dorfladen erzielt ungefähr die Hälfte der Einnahmen durch das Gutscheinsystem – und kann darum überleben.

Zu Beginn waren fünf Handwerker und Kleinunternehmen bereit, das Gutscheinsystem einzuführen. Inzwischen sind zwanzig Unternehmen (Hotel, Friseur, Schreinerei, Garage etc.) dabei. Innerhalb der letzten 15 Jahre wurden 150 neue Arbeitsplätze geschaffen und das Dorf produziert mehr Strom, als es verbraucht.

Bei der Erarbeitung der neuen Projekte standen das Geld und die Parteizugehörigkeit nie im Vordergrund. Viel mehr zählte, dass die Projekte im Einklang mit der Natur und den Menschen stehen sollen und auch für nachfolgende Generationen stimmen. Langenegg – ein Dorf, das eine Vision entwickelt und umgesetzt hat. Gibt es nicht auch für Langnau Visionen – Visionen, die konkretisiert und umgesetzt werden könnten?

Elsi Reimann,  
Präsidentin Grüne Langnau

Gemeindewahlen vom 3. November 2013

# Engagiert in die Wahlen

**Die Grünen Langnau treten am 3. November 2013 erstmals mit einer eigenen Liste zu den Gemeindewahlen an. Unterstützen Sie uns bei unserem Engagement für ein ökologisches, soziales und wirtschaftlich nachhaltiges Langnau: Treten Sie mit uns in Kontakt (s. Talon unten) und geben Sie uns am 3. November Ihre Stimme.**

Es bereitet uns grosse Freude, dass sich die beiden bisherigen grünen Vertreterinnen im Grosse Gemeinderat, Bettina Dolder und Sulamith Reimann, erneut zur Wahl stellen. Mindestens sechs weitere KandidatInnen stärken die Liste der Grünen: Johannes Bättig, Victor Blank, Paul Christ, Priska Leutenegger, Elsi Reimann, Ephraim Rindlisbacher.

Mit dem Motto «es wird grüner in Langnau» sind wir zu den letzten Gemeindewahlen angetreten und haben uns seither für ökologische Konsequenz, soziales Engagement und eine nachhaltige Wirtschaft eingesetzt. Während den letzten vier Jahren konnten wir uns im Gemeindeparlament mit ökologischen und nachhaltigen Ansätzen einbringen. Beispielsweise trinken die ParlamentarierInnen während den Parlamentssitzungen auf Anstoss von Bettina Dolder nur noch Leitungswasser. Die Ansicht der Grünen Langnau zur Einzonung Eygässli Nord wurde vom Stimmvolk von Langnau bekräftigt. Eine verkehrsberuhigende Lösung am Wiederberg wird dank einem Postulat von Sulamith Reimann abgeklärt, um in Zukunft sicherer und ruhiger auf der Wiederbergstrasse flanieren zu können.

## Die Grünen braucht es mehr denn je

Mit Blick auf die anstehenden Herausforderungen braucht es im Gemeindeparlament Langnau mehr denn je Grüne VertreterInnen. In der schwierigen finanziellen Situation der Gemeinde, in der einschneidende Sparmassnahmen geprüft werden müssen, oder bei der Erarbeitung des Verkehrsrichtplans, braucht es die Grünen, die sich aktiv am politischen Geschehen beteiligen und sich für grüne Werte – ökologische Konsequenz, soziales Engagement und eine nachhaltige Wirtschaft – einsetzen.



*Sulamith Reimann und Bettina Dolder,  
Mitglieder Grosser Gemeinderat Langnau*

## Politik, die bewegt

- Ich interessiere mich für die Grünen. Bitte schicken Sie mir weitere Informationen.
- Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
- Ich abonniere die kostenlose Zeitschrift «bewegt» für Mitglieder und Interessierte (4x jährlich).
- Ich abonniere den elektronischen Newsletter der Grünen Kanton Bern.
- Ich möchte Mitglied werden.
- Ich möchte die Grünen finanziell unterstützen (Postkonto 60-720466-1).  
Bitte schicken Sie mir einen Einzahlungsschein.

Vorname, Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Mail-Adresse: \_\_\_\_\_

Bitte Talon zurücksenden per Mail ([sekretariat@gruenebern.ch](mailto:sekretariat@gruenebern.ch)) oder Post (Grüne Kanton Bern, Monbijoustrasse 61, Postfach 1066, 3000 Bern 23).

### Impressum

Grüne Kanton Bern  
 Monbijoustrasse 61  
 PF 1066, 3000 Bern 23  
[sekretariat@gruenebern.ch](mailto:sekretariat@gruenebern.ch)  
 Tel. 031 311 87 01  
 Redaktion: Regula Tschanz  
 Grüne Langnau  
 Wiederbergstrasse 21  
 3552 Bärau  
 Redaktion: Sulamith Reimann  
 Gestaltung: [www.muellerluetolf.ch](http://www.muellerluetolf.ch)  
 Druck: Bubenber Druck, Bern  
 Foto S. 5: Calin Tatu – fotolia.com  
 Foto S. 6: Oliver Gemperle